

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Wochentäglich 1.20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pf.
Wochentl. Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
15 Pf. Reklamen die einspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 20 Pf.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Redaktion und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 104

Mittwoch, den 5. September 1917

16. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. September

Seit vor abends 6 bis 1/2 7 Uhr die Verteilung der Milchkarten statt:
Bezirke I bis III in der neuen Schule und
Bezirke IV bis VII in der alten Schule zu Ottendorf.
Die Aushändigung der Marken erfolgt nur gegen Vorzeigung der neuen Marken-
ausweismarken.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Sperrkarten für Heu.

Halter von Pferden, Grobvieh, Jungvieh und Kälbern, Schafen und Ziegen, die
über nicht genügende Mengen Heu besitzen, haben die Ausstellung von Sperrkarten für
die unterzeichneten Ortsbehörde zu beantragen.

Der Antrag muß spätestens

bis zum 10. September 1917

zu werden. Bei der Antragstellung ist der Bestand an obengenannten Tieren und der
Vorrat an Heu (aus alter und neuer Ernte) anzugeben.

Die Landessperrkarten lauten:

über 60 Zentner Heu für ein Pferd in Betrieben der Rüstungsindustrie, der Post
und des Eisenbahnexpeditionsbetriebes,

über 40 Zentner Heu für ein anderes Pferd,

über 30 Zentner Heu für ein Stück Jungvieh oder Kalb,

über 3 Zentner Heu für ein Schaf oder eine Ziege.

Die Sperrkarten berechtigen zum freien Ankauf von Heu bei Hauerzeugern im König-

Sachsen. Ein Anspruch auf Lieferung der Heumenge besteht jedoch nicht.

Auf die Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Reudnitz vom

September 1917 (Bladeb. Btg. Nr. 204) wird hingewiesen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Fällige Steuern betr.

Der 3. Termin Gemeindeanlagen ist fällig und spätestens bis

15. September 1917

Die fällige Ortssteuereinnahme (Gemeindeamt) abzuführen.

Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beitragsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

In den letzten Tagen ließen die feindlichen Angriffe auf allen drei Angriffstronten in Westen und Süden erheblich nach. In Berlin kam es nur zu Teilhandlungen und Berlin sogar zu einer Kampfpause, vermutlich, weil die Franzosen irgendwann einen Plan hatten, daß ihre zunächst so sehr aufgewachten Kräfte in der Front von Verdun den weiteren Verlauf des Krieges völlig ausweglos sind. Im inneren Zusammenhang damit steht die Wiederaufnahme der russischen Angriffe am Dammweg. Doch die Franzosen auch dort kein Erfolg beobachtet, weil sie keine Hauptangriffe richtete, sondern hinausgeworfen. Auch die übliche deutsche Front ist fest in den Händen unserer.

Der Vorstoß über die Duna nach dem Lieland nimmt seinen planmäßigen Verlauf. Die Vorbereitungen für den Vorrang bei Riga waren von den Russen nicht unbemerkbar geblieben. Bereits in längerer Zeit rechneten sie bei dem west-

lichen Teil unserer Dünawall mit einem deutschen Angriff, worauf auch die Aufgabe ihrer Stellungen am Käflisch hindeutet. Trotzdem wurden sie durch den deutschen Durchbruch völlig überrascht. Wie ein vom Wege abgeirter und in deutsche Hände gefallener Kraftwagenführer aussagte, befand sich die russische Gesellschaft Rigas gerade im Theater, als der deutsche Angriff einsetzte und der Vorfall ein vorzeitiges Ende bereitete. Die Duna wurde an mehreren Stellen in breiter Front überschritten. Die Russen befinden sich überall im Rückzug und brennen ihrer Gewohnheit gemäß die Dörfer nieder.

Am 1. September frühmorgens stieß nördlich von Horns Riff eine unserer Erkundungspatrouillen auf englische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzem Gefecht entzog sich der Feind, der durch einen seiner Flugzeuge mit Bomben belagert wurde, dem Feind. Erst jetzt konnte ihn aber im weiteren Verlauf nicht ausbauen, sondern wurde von der Nordfront des Monte Galizie aus mit Gasgranaten beschossen. Der größte Teil ihrer Besatzung scheint gelandet zu sein.

Bei dem Seegefecht an der lütischen Küste haben sich die Engländer einer schweren Verleugnung der dänischen Neutralität schuldig gemacht. Sie haben als die deutschen Schiffe sich bereits innerhalb der dänischen Hoheitsgrenze befanden, die Beschleuchtung fortgesetzt und sogar die bereits gesunkenen Schiffe noch mit Gasgranaten beschossen. John

Baralong verleugnet eben niemals seine Natur. Die dänische Regierung will gegen die Verleugnung ihrer Neutralität in London Einspruch erheben. Nach den Erfahrungen, die die Neutralen in diesem Kriege gerade mit England gemacht haben, darf man aber billig bezweifeln, ob dieser Einspruch irgendwelchen Erfolg haben wird.

Örtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 4. September 1917.

Manche Pilze unserer Heimat werden leider von den Sammlern noch nicht recht gewürdigt, so z. B. der Perlpolz. Derzelfe tritt gerade zur Zeitzeit bei uns recht häufig auf. Er ist — nach Abziehen der Oberhaut — ein recht alter Speisepilz und übertrifft manche hier beliebte Pilzarten — wie z. B. Moospilz und Rothäubchen — bei weitem an Verdaulichkeit und Wohlgeschmack. Im Schaukasten bei Bindner ist er ausgestellt. Leider wird er oft von Pilzsuchern — wahrscheinlich von Kindern, die ihn nicht kennen — herausgerissen, weggeworfen, zerstochen oder zertrampeln. Auf diese Weise muß er ja ausgerottet werden! Man sollte es sich zur Regel machen, nie einen unbekannten Pilz zu vernichten. So kommt hinter einem Pilzfischer oft ein zweiter Sammler, der die von dem ersten zerstörten Pilze gern genommen hätte, weil er sie als edle kennt. Gerade jetzt, wo uns die Pilze das fehlende Fleisch ersparen sollen und auch können, möge man alles unterlassen, was den Pilzreichtum unseres Waldes vermindert.

Bauernregeln für den September. Der September bringt den Herbst. — Was der August nicht brachte, bringt der September nicht.

— Septemberberge für Saat und Neben dem Bauer gelegen. — Wie der September, so der März. — Gewitter deuten auf reichlichen Schnee im Februar und März und auf ein gutes Kornjahr. — Wie der neue Mond eintritt, wittert den ganzen Herbst. — Gibt's viel Eicheln, gibt's Weihnachten viel Schnee. — Wer Roggen sät in Schollen, hat alles im Vollen. — Wenn der September noch bonnern kann, segnen die Bäume viel Blätter an. — An Aegid (1. September) geh zu säen aus! — Wie Aegidius sich verhält, so ist der ganze Herbst bestellt. — Maria Geburt (8. September) ziehn die Schwalben fort. — Mattheüs (21. September) Weiter hell und klar, bringt viel Frucht im nächsten Jahr. — Regnet's und nebelt's an Aleophas (25. September), so ist der ganze Winter nah.

— Die stellv. kommandierenden Generale des XII. und XIX. Armeekorps haben unter dem 24. 8. 17 eine gemeinsame Verfügung erlossen, durch die die Benutzung von Schrotmühlen für Hand oder Kraftbetrieb zur Zeileinerung vom Getreide zu Speise- oder Futterzwecken und ebenso die entgeltliche oder unentgeltliche dauernde oder vorübergehende Überlassung von Schrotmühlen an andere verboten wird, und Kaufverträge über Schrotmühlen, die bisher noch nicht erfüllt sind, für nötig erklärt werden. Zuwidderhandlungen können mit Beleidigung bis zu einem Jahr bestraft werden. Als Schrotmühle gilt hierbei jede nicht gewerblich betriebene Mühle oder sonstige Vorrichtungen, die zur Herstellung von Schrot oder Brotmehl geeignet ist. Unternehmer von Mühlen, die ihren Gewerbebetrieb erst nach dem 1. Januar 1918 angemeldet haben, bedürfen einer Bescheinigung der Polizeibehörde, daß die Anmeldung des Gewerbebetriebs nicht zur Umgehung der Vorschriften über die nicht gewerblichen Mühlen erfolgt ist. Nur dann, wenn die Herstellung wirtschaftlich notwendigen

Futterzrohs in einer gewerblich betriebenen Mühle für einen landwirtschaftlichen Unternehmer besonders schwierig ist, kann ausnahmsweise von der Polizei die Verarbeitung mittels Schrotmühle für bestimmte Mengen von Getreide, die zur Fütterung des im Betrieb gehaltenen Viehs verwendet werden dürfen, gestattet werden. Diese Verfügung ist bestimmt, den Missbräuchen entgegenzutreten, die sich aus der Verwendung von Schrotmühlen namentlich bei Selbstversorgern ergeben haben, infofern mehr Brotgetreide vermahlen wurde, als den Betreffenden zustand.

— Verkauf von Schweinefleisch verboten. Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern ist bis auf weiteres der Verkauf von Schweinefleisch jeder Art (einfach, Spezial) in unverarbeitetem Zustand untersagt. Alles Schweinefleisch ist vielmehr zur Herstellung von Wurst zu verwenden. Das gilt auch von geräuchertem und gepökeltem Schweinefleisch.

(M. J.) Der Reichskommissar für Elektrizität und Gas, Professor Kübler, weilt am Sonnabend, den 1. September in Dresden und hatte Bevorschläge im Finanzministerium und dem Ministerium des Innern. Bei der letzteren, an der Seine Exzellenz der Herr Staatsminister Graf Bismarck von Götting teilnahm, wurde namentlich die Regelung des Gasverbrauchs behandelt, und festgestellt, daß in den erlaufenen Ortsbestimmungen die Verbrauchsmänner in einigen Fällen auf Grund irrtümlicher Auffassung der Verordnung des Reichskommissars ihre Bezugnisse überschritten haben. Der Reichskommissar sicherte zu, die erforderlichen Änderungen dieser Ortsbestimmungen zu veranlassen. Er betonte aber, daß die äußerste Sparsamkeit im Verbrauche von Gas unbedingt Notwendigkeit sei.

(M. J.) Hindenburgseier und Hindenburgspende. Am 2. Oktober dls. J., als den 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, soll allen, die das Herzensebedürfnis haben, dem Jubilar ihre Dankbarkeit, Liebe und Verehrung zum Ausdruck bringen, hierzu durch eine würdige vaterländische Veranstaltung Gelegenheit geboten werden. Auch in Sachsen werden sich zu diesem Zwecke, mindestens in allen größeren Orten, Ausschlüsse bilden. Außer den öffentlichen Feiern mit Festrede, Vortrag von Liedern, musikalischen Darbietungen sind auch Schulfeiern, kirchliche Veranstaltungen sowie Veranstaltung von „Hindenburgfeiern“ als Formen der Dankeslundgebung ins Auge gefaßt. Mit der öffentlichen Feier kann nach Besinden eine Sammlung in der Form verbunden werden, daß für bevorzugte Blöcke Eintrittsgelder erhoben werden und zum Schluss der Veranstaltung eine Tellerammlung stattfindet. Der Ertrag der Sammlung soll als Hindenburggabe dem Jubilar zur freien Verfügung für ihn besonders am Herzen liegende Zwecke der Fürsorge überreicht werden. Aus Sachsen gehen die Spenden und Sammelereignisse zunächst erst der landständischen Bank in Dresden zu, um von da insgesamt als sächsische Gabe dem Berliner Ausschuß übermittelt zu werden. An der Spitze der Gesamtveranstaltung steht der Reichstanzler.

Bauzen. Auf dem Bahnhofe kam mit einem Güterwagen ein in hellen Flammen stehender Waggon Flachs an, der nach Riesa bestimmt war. Nach mehrstündigen Arbeiten konnte die Feuerwehr den Brand löschen, doch ist nahezu der halbe Waggon Flachs vernichtet.



Das Jahr Hindenburg.

Am 29. August 1916 wurde die Welt durch die Mitteilung überrascht, daß der Kaiser den Chef des Generalstabes des Heeres, General der Infanterie v. Hindenburg zwecks anderweitiger Verwendung von seiner Stellung entheben und an seine Stelle den Generalstabsmarschall v. Hindenburg zum Chef des Generalstabes und den damaligen Generalleutnant Ludendorff unter Bezeichnung zum General der Infanterie, zum ersten Generalquartiermeister ernannt habe. Ein lang gehegter Wunsch des deutschen Volkes ging damit in Erfüllung.

Auf vorher waren wichtige Ereignisse in der äußeren Politik zu verzeichnen, denn am 27. August hat Stolten auf Deutschland den Krieg erklärt. War dieser Vorgang in militärischer Beziehung auch belanglos, so war er doch von großer Bedeutung dadurch, daß einen Tag später, im Anschluß an diese Kriegserklärung, Rumänien den Krieg gegen Österreich-Ungarn erklärt.

Nach Meldungen aus London belauschen sich die kanadischen Verbände auf Grund ähnlicher Angriffe von Beginn des Krieges bis Ende Juli auf 101 948 Mann und 4544 Offiziere, von denen insgesamt über 25 000 Mann gefallen oder ihren Verlebungen erlegen sind.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die kanadischen Blutopfer.

Nach Meldungen aus London belauschen sich die kanadischen Verbände auf Grund ähnlicher Angriffe von Beginn des Krieges bis Ende Juli auf 101 948 Mann und 4544 Offiziere, von denen insgesamt über 25 000 Mann gefallen oder ihren Verlebungen erlegen sind.

Französische Warnrufe.

Der Schlacht steht auf dem Bande, schreibt der „Moniteur“, aber ihre Entscheidung fällt auf dem Wasser. Auf dem Lande wird Amerika früher oder später seine Millionen Menschen in den Kampf werfen, um die deutsche Macht zu brechen, aber unter der Bedingung, daß es und nicht vorher an Schiffen steht, um unter See und unter Bewaffnung mit Seeboten zu kämpfen und Nahrungsstoffen zu verfehlern. Da liegt das Problem. Deutschland richtet seine ganze Anstrengung auf die Seeräuber. Wenn unsere Anstrengung der Feinde nicht entgegenwirkt, kann unsere Lage sehr ernst werden. Über diese Frage ist die öffentliche Meinung in Frankreich sehr schlecht unterrichtet worden.

Gegen Lloyd Georges Verhängungswidder.

Der englische Marineattaché verständigte Tidwell zum Tauchbootkrieg in der Daily Mail aus: Lloyd Georges Angaben über die Verluste der britischen Handelsflotte vom April bis Juli stellten zwar eine Abnahme von 43 % fest; man durfte aber nicht vergessen, daß die Verluste vom März bis April um 54 % stiegen. Ein neuer Steigen sei daher keine Sorge ausgeschlossen. Die bemerkenswerteste Angabe Lloyd Georges sei gewesen, daß die Zahl der feindlichen Tauchboote beständig zunehme. Deutschland sei somit trotz der verbesserten britischen Vertheidigungsmassnahmen imstande, seine Tauchbootsflotte schneller zu vermehrern, als England imstande sei, ihr Verluste herabzubringen. Bei dieser Schlage ist es für England lächerlich, von Erfolge zu reden. Deutschland kann beständig weitere Tauchboote für einen Zweck, der tatsächlich der so laut angekündigte ist, verfehlern, obwohl ein ganz anderer sei. Wenn England diese Absichten vereiteln will, muß es die Tauchboote vernichten.

Die 11. Pionierschlacht.

Ein Kopenhagener Blatt nennt die Pionierschlacht das größte aller Dissenjungen und erneut das des Verbands. Godorff hat die großindustriale Kraftanstrengung gemacht, nach Tiefen durchzubrechen. Die Engländer haben ihn mit neuer stärkerer Artillerie und Munitionsmassen versiegt. Der Einsatz technischer und zahlenmäßiger Überlegenheit hat den Holländern einige Geländesiege erbracht, aber soviel man bisher erkennen kann, ist die Gefahr eines Durchbruches nicht zu befürchten.

Die Kriegskosten der Ver. Staaten.

Die Kriegsausgaben der Ver. Staaten liegen zurzeit täglich etwa 24 Millionen Dollar (rund 100 Millionen Mark); zwei Drittel davon sind Vorräte um die Ver-

triebenen Mittelkosten nicht zu finden, so reiste Graf Alexander nach Berlin, daß er ja von seiner fröhlichen Leutnantzeit bei den Gardebrigaden her genügend kannte, fügte die Gesellschaft wieder an, suchte noch einen reichen Grafen und suchte seit drei Monaten vergebens. Jetzt war er der Sohn überzeugt geworden, er wollte heimkehren nach Schloß Gindorf und den Ereignissen ihren Lauf lassen.

Wenn's denn nicht mehr zu halten war, nun kann möchte das Gebäude zusammenbrechen. Jahr lang hatte er gekämpft, nachdem er das stark verschuldet Gut von seinem Vater übernommen hatte — mit redlichen Willen und unermüdlicher Arbeit gekämpft, aber die Verhältnisse waren ja gerahmt, daß aller guter Willen, alle Arbeit nichts nützte — Gindorf, das letzte Besitztum des Grafen von und zu Gallenberg, lag unter den Hammer.

Mit einem entnervten Blick schlug der Graf den Deckel des Kessels zu — er war fertig. Da kloppte es an die Tür, und auf des Sojans Kloppt ein in tabakfarbenem Schwarz gekleideter, sehr belebter und würdig aussehender Herr, Ende der fünfzig Jahre, in das Zimmer.

„Ah, Herr Justizrat!“ rief Graf Alexander, indem er dem alten Herrn die Hand reichte. „Was führt Sie zu mir? Haben Sie etwas gefunden?“

Aber das glattrasierte Gesicht des Justizrats Steinmann glitt ein schüchternes Lächeln. „Ich habe etwas gefunden, Herr Graf, aber...“

„Soviel damit! Was es auch ist, ich nehme es an!“

Nicht so rasch, Herr Graf...“
„Soll die Bank auf meinen Vorschlag eingehen?“
„Herr...“
„Ich — oder haben Sie einen Prinzipialmann gefunden, welcher mir das Geld geben will?“
„Nein...“
„Aum, zum Henker, dann weiß ich in der Tat nicht, was Sie gefunden haben!“
„Eine reiche Dame, Herr Graf,“ entgegnete der Justizrat lächelnd.
„Was? — Eine Dame? — Wohl mit einer Adlin? — denn in andern Kreisen sind die Schönheiten, die einen armen Grafen wieder auf die Beine helfen können und wollen, so selten zu finden wie die Schwalben im Dezember.“

„Es handelt sich nicht um eine Adlin, Herr Graf, sondern um eine schöne junge Dame von vornehmen Abstammung, die geen Grafen werden möchte...“

„Sagen Sie mal, Herr Justizrat, seit wann beschäftigen Sie sich mit Heiratsvermittlungen?“

Der Justizrat lachte. „Selt heute morgen, weder Herr Graf — und ich muß geschehen, daß ich noch recht unschuldig in dem Geschäft bin. Ich lange es gewiß ungeschickt an...“

„No, nur nicht zu englisch! Sie wissen, daß mit das Weiser an der Reihe sitzt, da kann man in der Wahl der Vermittlungsmittel nicht allzu perfekt sein. Also wer ist's?“

„Lassen Sie uns erst einmal die Nebenumstände besprechen, Herr Graf — man darf ein solches Geschäft nicht über das Knie hochziehen.“

Und Sie sind mir viel wert, als daß ich Sie zu einem Schrift überreden möchte, darüber — man hagen wie einmal, lebt ungern, ist genannt werden will. Eigentlich nichts ist wieder so großes Interesse an Ihnen, als Sie mir aus Ihrer Schönheit Lügen zu befreien. Ich kann sie jetzt tatsächlich richtig sein, was neutrale Beobachter Englands twicken, daß nämlich die Rot, die strahlende Rot, die in den Händen tritt, hierzu erhaben wie aus dem englischen Econ-

und Sie sind mir viel zu viel wert, als daß ich Sie zu einem Schrift überreden möchte, darüber — man hagen wie einmal, lebt ungern, ist genannt werden will. Eigentlich nichts ist wieder so großes Interesse an Ihnen, als Sie mir aus Ihrer Schönheit Lügen zu befreien.

Der Justizrat folgte der Aufforderung und holte eine Weise schwiegend dem blauen Band seiner Justizratssiegel.

„Sie rauschen da ein gutes Kraut.“

„Ja — mein einziger Lazarus, den ich aber auch abgelehnen muß...“

„Vielleicht ist das nicht nötig,“ meinte der Justizrat lächelnd. „Wie hören Sie, bitte?“

„Klient, mit dem ich in langjähriger Verbindung stehe, wünscht eine junge Dame, die ihm nicht mit einem ehrenhaften, brauen Herzen, mit altem ehligem Namen zu verheiraten. Eine Hochzeitsgabe wird dieser Herr nach vollzogener Hochzeit 500 000 Mark hat ausbezahlt.“

„Wie weiter, Justizrat! — Wie kommt eigentlich? Oder soll er nur den Vorschlag haben?“

in Rumänien bei Durchbruch- und Bewegungs- schlägt wieder zu ihrem alten Recht verholzen. Im Innern des Landes hat er die „innere Front“ organisiert und jede verfügbare Kraft durch das Hilfsdienstgesetz dem Kriege dienstbar gemacht.

Zur See wurde wenige Monate nach seiner Ernennung zum Generalstabchef der unverhoffte U-Boot-Krieg erklärt, der mit Recht von ihm als höchst englische Flankendurchbruch bezeichnet werden ist. So stehen wir Hindenburg in kurzer Zeit im Heer und im Innern des Landes als weiten Führer und Berater des Volkes schalten und walten, und jede Maßnahme, die er bisher ergriffen hatte, war zum Segen Deutschlands.

Wurde wenige Monate nach seiner Ernennung zum Generalstabchef der unverhoffte U-Boot-Krieg erklärt, der mit Recht von ihm als höchst englische Flankendurchbruch bezeichnet werden ist. So stehen wir Hindenburg in kurzer Zeit im Heer und im Innern des Landes als weiten Führer und Berater des Volkes schalten und walten, und jede Maßnahme, die er bisher ergriffen hatte, war zum Segen Deutschlands.

Englands finanzsorgen.

Die Kriegsschulden Englands haben die drittgrößte Milliarde übersteigen. Durch diese Anleihen sind angebrachte 42 Milliarden Mark, neben 60 Milliarden Mark kurzfristig gedeckt. Um einen Teil der künftigen Schulden zu konsolidieren und neuen Geld zu erhalten, wird man in England nun doch zum Aufrüsten, zum Zögern, zur Sparsamkeit greifen, mit der schon bei der dritten englischen Kriegsanleihe gewinnt und den „freiwilligen“ Bezeichnungen auf die Stimmen gehören wurde.

20 Milliarden Mark hat England berechnet; ob es davon wieder etwas haben wird, muß es selbst am besten wissen. Zu Milliarden hat sich bei seiner eigenen Verhandlung aus Ausland geholt und sie wählt die Gründung und Kriegsgericht immer weiter. An die Stelle von regelmäßigen Einnahmen aus Frachtkosten und ungeheurem Besitz an ausländischen Wertpapieren — unter dem Druck der Not abgesunken — treten ungelehrte regelmäßige wiederkehrende Verpflichtungen an das Ausland mit volkswirtschaftlichen schweren Folgen und Sorgen. Die Anprüche seiner Bundesgenossen, deren Finanzierung sie nocheinmal übernehmen muss, wenn die für die Ideale der (englischen) Menschheit weiter am Gang befinden gehalten werden sollen, wachsen und wachsen. Einmal weil die Kosten steigen und zum anderen, weil deren eigene Finanzkraft auf allen vier Seiten labt. Nicht als doppelt so hoch wie die unrichtigen sind die Kriegskosten der Feinde. Letzteren aber, die sich täglich mehr zusieben, sind auch ihr robuste Naturen lebensgefährlich. Man braucht die wirtschaftliche Unterstützung des würdigen Bruders jenseits des großen Wassers nicht zu unterschätzen, darf aber feststellen, daß das Werk seiner finanziellen Hilfeleistung in England arg enttäuscht.

Aus der Abwehr-Entwicklung der englischen Flotte wollen wir gewiß keine übertriebenen Schläge ziehen. Aber weil man sich über die ganz natürliche Entwicklung der deutschen Reichsmark also voreilig aufgehoben hat, darf doch bei jeder passenden Gelegenheit vermieden werden, daß das englische Pfund, die „Weltmünze“, obwohl stark genug zur Verfügung standen, sich auf seinen schwächeren Seiten nicht halten können. Die Kriegsgewinne werden schon mit mehr als 1/3 eingesogen, die Steuerförderung ist schon bis an die oberste Windung gelangt (40% des Einkommens), und doch sind regelmäßige Lasten über die Schulden hinaus mit wahrscheinlich 4 Milliarden Mark ungedeckt.

England zahlte Kriegsgerät und Nahrungsmittel milliardenweise mit Auslandskosten unter Verminderung seines Volksvermögens und blieb noch Geld, irbis und zinsbüchig schuldig. Wie erzeugten Munitio und Kriegsgerät im Inland und zahlen aus Ausland. Unsere Nahrungsversorgung ist gesichert, unsere Ernährung auch. Geldwirtschaft und bleiben wir unerschütterlich. Wer vom Verbande kann das von sich sagen?

Wir wollen von der Hungersnot Englands nicht sprechen. Aber die Engländer werden nicht bestreiten — denn wir haben es aus ihren eigenen Nachschanken —, daß schon in der Freiheit ihre Landwirtschaft höchstens zum dritten Teil den Getreidesbedarf deckt und den Fleischbedarf mit knapp zwei Dritteln. Wir wissen weiter aus den neuesten englischen Statistiken, daß es seine landwirtschaftliche Anbaufläche trotz hochstehender Proporzessionen nicht vermehren können. Tag für Tag verringert sich aber, was dem England zugeht. Schon im Mai d. J. hatten sie das veranlaßt gegeben, sehr dringliche Verschärfungen bei den Bevölkerungsmitteln an, die die Bevölkerung auf 30 Millionen verringern. Doch noch Wochen und Monate haben sie weiter gehoben, haben darüber, kann man sich doch schon fest etabliert, ein ungestopftes Bild von der Sache machen. Den Herren geht es mit dem, was in unter politischer Arbeit zu vollen Herstellung des polnischen Staatsweises verfehlten, nicht mehr vorwärts. Schon im Mai d. J. hatten sie das veranlaßt gegeben, sehr dringliche Verschärfungen bei den Bevölkerungsmitteln an, die die Bevölkerung auf 30 Millionen verringern. Doch noch Wochen und Monate haben sie weiter gehoben, und schon damals spielen sie zum ersten mit dem Gedanken der Arbeitsbeschaffung. Wenn sie jetzt tatsächlich erfolgt, so bleibt die Wahlkreis für Wähler, die über die Zentrale Gewaltvertreter zu bestimmen haben, soll eine breitere Grundlage gestellt werden.

* Der Mangel an Schiffsraum bringt eine weitere Gefahr in beträchtliche Rübe, das Gebiet der Industrie an mineralischen Rohstoffen, die England nicht aus Eigenen erzeugt kann. So bleibt z. B. im Eisenbedarf ein Mangel. Aber auch bei den Kohlen. Dies hat es bereits unter Zug, aber die notwendigen Hilfsstoffe fehlen für die notwendige Förderung. England lernt solchermaßen, die eigenen Leibe erkennen, was es mit dem Hungerkrieg, den es gegen Deutschland folglos unternahm, eigentlich auf sich setzt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Zu den Anwendungen der Konferenz auf der Moskauer Konferenz auf Deutschland natürlich an Russlands Bundeinstimmung mit einem Sonderfriedensangebot begegneten sei, erklärt die baltamitische Runde Allgem. Blg., daß das angebliche „Sonderfriedensangebot“ Deutschlands an die Verbündeten Russlands nur in der Form des russischen Ministerpräsidenten erfüllt.

* Der Hauptauskuch des Reichstages hat die verhängnisvolle Aussicht über Russland und Ausland zu Ende geführt. Von nationalliberalen, fortschrittlichen, legalistischen und demokratischen und Zentrumsangeordneten, obwohl starker Eintrag, der den Reichstag erfuhr, für die befreiten Gebiete Litauen und Kurland als bald Vertretungen zu bestimmen, und sowohl die militärischen Verhältnisse als diplomatisches, wirtschaftliche und soziale Verhältnisse zu schaffen, wurde die Kriegsosten der Feinde. Letzteren sind die sich täglich mehr zusieben, sind auch ihr robuste Naturen lebensgefährlich. Man braucht die wirtschaftliche Unterstützung des würdigen Bruders jenseits des großen Wassers nicht zu unterschätzen, darf aber feststellen, daß das Werk seiner finanziellen Hilfeleistung in England arg enttäuscht.

* Der Verfassungsausschuss der Zweiten Sächsischen Kammer beschloß über die vorliegenden Anträge auf Reform des Königs und Kammer. Einstimmig wurde u. a. beschlossen, verschiedene Sätze zu befehligen. Das Recht des Königs, jeden Rittergutsbesitzer in die erste Kammer zu berufen, bleibt bestehen. Das Wahlrecht für Wähler, die über die Zentrale Gewaltvertreter zu bestimmen haben, soll eine breitere Grundlage gestellt werden.

Polen.

* Wie die Lodzer Zeitung meldet, hat der gesamte Staatsrat des Königreichs Polen seinen Rücktritt eingereicht. Bei einem Schrift in dieser Richtung ist in den vergangenen Wochen und Monaten schon wieder die Rede gewesen. Ohne zu wissen, welche Gründe der Staatsrat für seinen Rücktritt eingelegt hat, kann man sich doch schon fest etabliert haben, dass man sich doch schon eine außergewöhnliche Unterstützung des Abgeordneten Lloyd George mit dieser Aussicht erhofft. Doch immer wieder haben die Abgeordneten gesagt, daß die Abgeordneten mit dieser Aussicht erfüllt werden.

England.

* Der Konferenz der Verbündeten, die in London tagte, hat die englische Regierung eine neue Erfahrung über die Kriegsziele vorgelegt. Auf der Konferenz sind außer Großbritannien, Österreich, Belgien, Spanien, Griechenland, Portugal und Südafrika vertreten. Nach einer Rundschau sollen nur Bevölkerung und Gewaltwirtschaften bestimmt werden, die einstimmig gekostet werden.

* Der Justizrat folgte der Aufforderung und holte eine Weise schwiegend dem blauen Band seiner Justizratssiegel.

„Sie rauschen da ein gutes Kraut.“

„Ja — mein einziger Lazarus, den ich aber auch abgelehnen muß...“

„Vielleicht ist das nicht nötig,“ meinte der Justizrat lächelnd. „Wie hören Sie, bitte?“

„Klient, mit dem ich in langjähriger Verbindung stehe, wünscht eine junge Dame, die ihm nicht mit einem ehrenhaften, brauen Herzen, mit altem ehligem Namen zu verheiraten.“

„Hochzeit soll eine Bevölkerungszahlung folgen.“

„Ja — mein einziger Lazarus, den ich aber auch abgelehnen muß...“

„Vielleicht ist das nicht nötig,“ meinte der Justizrat lächelnd. „Wie hören Sie, bitte?“

„Klient, mit dem ich in langjähriger Verbindung stehe, wünscht eine junge Dame, die ihm nicht mit einem ehrenhaften, brauen Herzen, mit altem ehligem Namen zu verheiraten.“

„Hochzeit soll eine Bevölkerungszahlung folgen.“

Das Rätsel seiner Ehe.

II Roman von Ludwig Hesse

1.

Graf Alexander war und zu Gallenberg nach seinen Koffer. Er wollte heimreisen nach Gindorf, dem einzigen Ort, das ihm von den einzig reichen Besitzern seiner Familie gebildet war, die oben in Ostpreußen, wo die Gallenbergs, Edle Herren zu Gindorf, Erbherren zu Minnendorf und Gallenstein, über weite Strecken des Landes geherrschen, fast wie unabhängige Souveräne.

Und jetzt? — Auch das Siamgut Gindorf wurde nun bald in fremde Hände übergeben, denn heute morgen erst hatte dem Grafen der Reichskanzler und Ritter Wilhelming aus Königberg geschrieben, daß es ihm unmöglich ist, Zeitung für die am 1. Oktober fällige Hypothek von 160 000 Mark zu finden, da der Zustand des Gutes so schlecht und es so mit Hypotheken überlastet sei, daß niemand sich gekonne. Geld heraus zu leihen.

Vielleicht finden der Herr Graf noch ein Zeitungsmittel in Berlin — sonst kann ich keinen anderen Ort geben, als das Gut sei jetzt zum Verkauf zu stellen...“ so schloß der Brief.

Graf Alexander hatte blau geschaut, als er diesen Brief gelesen. Er wußte, was es bedeuten sollte: eine reiche Heirat! — Das hatte ihm ja der alte Ritter schon immer angeraten, und da in der Leinen selbst ein der

„Unbekannter Ritter“ wird verjagt.

ertriges Zeitungsmittel nicht zu finden war, so reiste Graf Alexander nach Berlin, daß er ja von seiner fröhlichen Leutnantzeit bei den Gardebrigaden her genügend kannte, fügte die Gesellschaft wieder an, suchte noch einen reichen Grafen und suchte seit drei Monaten vergebens. Jetzt war er der Sohn überzeugt geworden, er wollte heimkehren nach Schloß Gindorf und den Ereignissen ihren Lauf lassen.

Wenn's denn nicht mehr zu halten war, nun kann möchte das Gebäude zusammenbrechen. Jahr lang hatte er gekämpft, nachdem er das stark verschuldet Gut von seinem Vater übernommen hatte — mit redlichen Willen und unermüdlicher Arbeit gekämpft, aber die Verhältnisse waren ja gerahmt,

In der flandrischen Schlacht.

Schilderungen eines Mittäufers.

Wer die Sommenschlacht, wie Aras und andere Schlachten im Westen miterlebt, wird all diese erbitterten Kämpfe als Kinderpiel ansehen gegenüber dem grauenhaften Gleben in diesem Staub Erde, das Flandern heißt. Die Mier ist über ihre Werte getreten und hat das Geschützgelände überwonne. Der Boden sieht einem vollgesogenen Schwamm an. In allen Granattrichtern steht das Wasser. Bei jedem Spatenstich sprudeln schwüle Quellen. Und dabei ist der Boden, der seit, teils sandiger, fandreicher Boden, schwierig, glatt und glitschig. Jüngstes findet der Fuß einen festen Halt. An dem grauen Wasserlauf hängt der Leib in tiefer Schiefe. Das ist das flandrische Kampffeld. Längst gibt es keinen Graben mehr und keine Verbäume. Die unzähligen Trichter sind andere Stellungen, und todesmüte Häuslein haben sie mit zusammengebissenen Zähnen, zum Zukerklopfen, befestigt. Der Wind an der Mier wird einst die Geschichte ein besonderes Blattblatt werden. Das Trommelfeuers hat seinen Höhepunkt erreicht. Es ist kein Trommeln mehr, es ist ein Wirbel. Wie aus einem Nachtmagazin jagen sich die schweren Geschosse der feindlichen Artillerie. Es ist ein ständiges Brodeln.

Die Herren werden auf eine harde Probe gestellt. Schon zittern die Hunde, schon debbt jeder Nerv. Da...! Das Feuer schweigt und allein röhrt zu unseren Reserven, die es mit einem Doppelwetter von oben zudeckt. Der lange Angriff geht ein! Und nun kommen die Tiere! Wie Drachen der jagenden Vorwelt schleichen sie ritternd heran. Sie schaukeln und läppeln, und das Rattern des Motors überdeckt das Kampfdram, das Streichen der Granaten, den schweren Schlag der Artillereidreiz. Alle paar hundert Meter kommt ein leichter Wogen angeflossen. Wie eine weitaus schwämmeiserne und südliche Schippe! Sie leuern! Die Geschosse unserer Artillerie werfen sich wie Jagdbünde auf ihre Beute. Doch immer weiter springen sie vor. Selbst Sodden und Trichter nehmend die Umgebung, die die es keine Hindernisse zu geben scheint. Jetzt aber schlägt aus dem nächsten einer Feuer auf. Es ist getroffen. Sein Feuer erweigt, und die feindliche Artillerie lenkt ihr Feuer mit größter Art vorhin, wo die Batterie vermutet wird, die den glücklichen Schuß abgegeben hat.

Die anderen Tiere aber wälzen sich weiter hinter ihnen in Deckung gelegt die feindliche Infanterie vor. Unter dem Schutz der Tiere kommt sie näher. Nun gilt es! Die ersten Maschinen fliegen an, vom Feuer der Maschinengewehre empfangen. Reihenweise brechen sie zusammen, aber immer neue Untiere wälzen sich heran. Es ist ein Vorwaten, ein mähdampfender. Umso lebhafter fallen Englands Söhne darin. Alles zum Opfer. Über die vom Feindmaschinen zerstörten Reihen ihrer Kameraden arbeiten sie sich heran. Jeder Trichter wird als Deckung benutzt, jeder Trichter wird zu einer kleinen Festung. Der Feuerkampf töbt auf zäher Bosheit. Eine Trichterlinie wird gebraucht. Von der nächsten aus werden aber die Briten wieder unter Feuer genommen. Sie erhalten Maschinengewehr schlüssigster Art. Aber der Feind macht über Leichen vorwärts. Die Maschinengewehre schwirren hin und her. Aber und zusammen die Flieger. Sie leiten das Infanterie- und das Artilleriefeuer. Jetzt gibt es einen deutschen Gegenstoß, sofort greift einer unserer Feinde mit dem Maschinengewehr ein. Soldatenmänner haben beweist, daß die Engländer einen kleinen Erfolg teuer bezahlt haben. Nun hat der deutsche Gegenstoß wieder gewonnen. Jetzt fliegen sie aus neuem an! Mit Handgranaten und Seitengewehr werden sie empfangen. Mann gegen Mann geht der Kampf. Da steht es Bilder, die nicht beschrieben werden können! Über der Stoß der Engländer ist geschossen! Noch einmal schirmen Schoten heran. Zausch sind sie an ihrem Höchsten zu erkennen! Als Hochachtung vor diesem zähen Geuner! Aber alle Tapferkeit ist verlorene Waffe. Die Tiere, in deren Schutz sie vorzogen,

werden zertrümmt, ihre zum Tode verurteilten Freien sind erledigt. Einem der Tiere zerstört sogar ein Maschinengewehr. Es hatte das Glück, die Achselhöhlen dieses Krieger den Bergbehältern zu erobern. Nun liegt der Kolossal wehrlos in unserem Artilleriefeuer, eine brennende und glühende Wasse! Ein anderes Tier bringt es fertig, „Reitmarsch“ zu machen und stampft über das Totenfeld zurück. Ob er ganz davonkommt? Die deutschen Geschosse machen ihm die Flucht unheimlich schwer.

So ist die flandrische Schlacht über, an und unter der Erde in Blut und Schlamm und Sumpf! Das Bewußtsein aber hat jeder deutsche Krieger an dieser heimzustreitenden Stelle:

heile Pate! an Kriegsgefangene in England und Frankreich zu — Ein die in der Schweiz untergebrachten Kriegsgefangenen und zahlungsunfähigen bürgerlichen Gefangenen sind infolge vieler vorgelommener Missbräuche fast leer. Nur bis zum Gewicht von 500 Gramm zugelassen. Die Taschen dürfen keine Getränke enthalten; unter diesen Bedingungen sind sie nach der Schweiz porto- und zollfrei. Sendungen über 500 Gramm und alle Sendungen mit Getränken an Gefangene in der Schweiz sind nur als Postpaket zugelassen.

Eine neue Entdeckung im Ernährungswesen. Die Neuen Zürcher Nachrichten, deren Chefredakteur Baumberger gute Beziehungen zu

Der Wettbewerb des Kriegsturms. Das Streichen des Kriegsturmes, das schon 1914 vorgenommen werden sollte, aber infolge des Krieges unterblieb, soll jetzt erfolgen. Für die Arbeiten ist eine Dauer von drei Monaten vorgesehen. Bedingt werden hierzu 20 000 Kilo Ölölze.

Russische Räuber. Einbrecher plünderten das historische Museum des früheren Großfürsten Michael Nikolajewitsch. Sie raubten Kunstgegenstände im Wert von 5 Millionen Rubel, darunter einen Correggio, der auf eine halbe Million geschätzt wird. 150 Häuser wurden sofort durchsucht, aber ohne Erfolg.

Strafthalle.

Blasen. Der Bureauvorsteher Heinrich R. war bei einem Reichsmann tätig und hat dort noch und noch mehr als 20 000 Mark Versicherung und andere Gelder veruntreut. Nach seinem Aussagen hat er von dem Gelde für sich keinen Steuern befreit, alles ist vielmehr in die Kasse des Reichsamtes geliefert, der sich seit langer Zeit in misslichen Verhältnissen befindet. Er habe dies gelassen, um seinen Chef zu retten. Der als Zeuge vernommene Reichsamtsrat drückt sich so unbestimmt und zweideutig aus, daß das Gericht ihn wegen bringenden Verdachts der Mittäterschaft nicht verurteilt. Durch die mehrstündige Verhandlung erlangte das Gericht die Überzeugung, daß der Angeklagte die Wahrheit gesagt habe. Es verurteilte ihn unter Abschaffung mildester Umlaufs in weitem Maße wegen Intrige zu sechs Monaten Gefängnis, die durch die Haftentziehungsklausur als verdächtig erachtet werden.

Altina. Beim Diebstahl eines Schirms halfen sich der oft vorbeschuldete Walter Kaspar Göbel und dessen Schwester Margarete vor der Polizei auszumachen. Das Urteil lautete gegen G. auf zwei Jahre sechs Monate Haftzettel und fünf Jahre Haftverlust sowie Polizeiausfuhr, gegen die Frau auf vier Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Der Wundertunnel. Eine „Sensationenzeitung“ erzählt Ranges, die natürlich aus Amerika kommt, weil der „Daily Express“ zu melden. In New York, so heißt es, wurde ein Ingenieur entdeckt, dessen Fähigkeiten selbst die märchenhaftesten Phantasien übertreffen. Er beschäftigte sich nämlich mit dem geplanten Bau des Kanaltunnels Dover-Calais und legte jetzt der englischen Regierung einen technischen Entwurf vor, nach welchem er den Tunnel in nicht mehr als 35 Tagen fertig herstellen will. Dieser Herr John R. Hendon will vier Parallelstollen bauen mit Hilfe von acht Maschinen, die sich durch ihre ungeheure geheime Kraft mit einer Geschwindigkeit von 50 Metern in der Stunde durch Erdreich und Felsen vorwärtbewegen. Diese echt amerikanische Nachricht erscheint selbst der englischen und französischen Presse als Ente, nichtsdestoweniger werden interessante Betrachtungen daran gemacht. Es sei ein Jammer, so wird in Paris erklärt, daß diese Wundermaschine sicherlich nur ein Phantasiengebilde sei. Andernfalls könnte man nämlich mit ihrer Hilfe in knappen sechs Jahren einen Tunnel bauen, durch den die Truppen der Verbündeten ganz geheim bis nach Berlin marschiert würden.

Sabotage und Kanonenpanzer. Zur Frage, ob unter Umständen beim Abseilen schwerer Kaliber die Eiderstötterung sich schwerer bemerkbar machen kann als der Kanonenpanzer, veröffentlicht jetzt das Journal des Débats“ die folgende Auskunft eines Leutnants: Ich befand mich in B. bei Soissons in einem Dorf, es war 8 Uhr morgens, und ich war gerade im Begriff, mich zu rasieren, als ich eine Bewegung des Fußbodens unter meinen Füßen sah und es mir schwor, daß der Erdboden selbst erschitterte. Ungefähr $\frac{1}{2}$ Sekunden später hörte ich das Geräusch des Abschlusses eines unerträglichen Mörser, der ungefähr 1200 Meter von dem Hause entfernt aufgestellt war. Ich konnte dieselbe Erscheinung unter den gleichen Umständen sehr oder nebenmal feststellen. Auch andere bezeugten dieselbe Beobachtung. Demnach ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß unter Umständen beim Abseilen schwerer Kaliber der Erdbohrer zu zittern beginnt, noch bevor das Ohr das Geräusch wahrgenommen vermag.“

Eine verlorene Sammeltiste. Aus dem De-Büro fiel vor einigen Tagen zwischen den Stationen Bortz und Minden eine große Kiste, die für den Besitzer einen schweren Verlust bedeutet. Sie barg nämlich ein paar Seiten Spez., mehrere Büchsen mit Butter, eine vier große Kiste in der Form der runden Holländer und andere Delikatessen. Die auf freiem Felde aufgefundene Kiste mit den köstlichen Sachen wurde später auf einer leeren Matthei noch Minden gebracht, wo man ihren Inhalt als „Fundstücke“ in Verwahrung nahm. Es ist kaum anzunehmen, daß sich der Besitzer mehrheitlich befindet.

Herr Justizrat? Hütteten Sie nicht, daß ich Ihnen die Tür weisen würde?“

„Ich brüte das in der Tat nicht,“ entgegnete Justizrat Steinmüller lächelnd. „Dazu kennen wir uns doch schon zu lange, und Sie müßten wissen, daß ich Ihnen keinen unehrenhaften Antrag stellen würde.“

Gewiß, nur die alte Freundschaft, welche Sie mit meiner Familie verbündet, händert mich, Ihnen anders zu antworten. Aber wie kommen Sie nur denken, daß ich mit meinem Namen freude Schande deuten würde?“

Davon kann keine Rede sein, bester Graf. Ich versichere Sie am mein Ehrenwort, daß es keine reine, unehrbare, ehrloser und wohlerogenere junge Dame gibt als Fräulein Garnier.“

„Weshalb soll ich denn diesen Engel nicht kennen lernen?“ fragt Graf Alexander ironisch.

„Weil Sie sonst auf die Bedingung nicht eingehen würden.“

„Wie?“

„Sie würden sich unfehlbar in Sie verlieben und Sie zu Ihrer würtlichen Gattin verlangen.“

„Och — und wäre das ein solch großes Unglück? Wenn die junge Dame wirklich so reich und schön und gebildet ist, so könnte sie als meine Gattin doch eine ganz andere Rolle spielen wie als alleinstehende Fräulein Gallenberg.“

„Sehr richtig. Aber die Dame ist Ihr Beiseiter, wollen es so.“

„Also doch ein Beiseiter?“

„Ein väterlicher Beiseiter, Herr Graf — auf meine Ehre. Na — auf Ihren Namen, den

Hus einer Kriegshundeschule hinter der Westfront.

Welthund beim Übertragen einer Nachricht aus der vordersten Stellung.



Überaus brav und tapfer haben sich die wackeren Hunde verhalten werden, die in den vordersten Gräben verweilt werden. Sie sind nicht nur durchaus brauchbare Kriegstreuer beworben, sondern sie erfüllen ihre Dienstvorschriften, wenn man so sagen darf, mit Tapferkeit und Hingabe. Die Verdienste der zum Sanitätsdienst übergetretenen Hunde sind bekannt. Mancher Verdienst, der ohne die schweren Sinne des tierischen Helden unverhinderlich gewesen wäre, ist aufgefunden und dem Leben wiedergegeben worden.

Überaus brav und tapfer haben sich die wackeren Hunde verhalten werden, die in den vordersten Gräben verweilt werden. Sie sind nicht nur durchaus brauchbare Kriegstreuer beworben, sondern sie erfüllen ihre Dienstvorschriften, wenn man so sagen darf, mit Tapferkeit und Hingabe. Die Verdienste der zum Sanitätsdienst übergetretenen Hunde sind bekannt. Mancher Verdienst, der ohne die schweren Sinne des tierischen Helden unverhinderlich gewesen wäre, ist aufgefunden und dem Leben wiedergegeben worden.

Der Feind ist in Deckung gelegt die feindliche Infanterie vor. Unter dem Schutz der Tiere kommt sie näher. Nun gilt es! Die ersten Maschinen fliegen an, vom Feuer der Maschinengewehre empfangen. Reihenweise brechen sie zusammen, aber immer neue Untiere wälzen sich weiter. Eine Trichterlinie wird gebraucht. Von der nächsten aus werden aber die Briten wieder unter Feuer genommen. Sie erhalten Maschinengewehr schlüssigster Art. Aber der Feind macht über Leichen vorwärts. Die Maschinengewehre schwirren hin und her. Aber und zusammen die Flieger. Sie leiten das Infanterie- und das Artilleriefeuer. Jetzt gibt es einen deutschen Gegenstoß, sofort greift einer unserer Feinde mit dem Maschinengewehr ein. Soldatenmänner haben beweist, daß die Engländer einen kleinen Erfolg teuer bezahlt haben. Nun hat der deutsche Gegenstoß wieder gewonnen. Jetzt fliegen sie aus neuem an! Mit Handgranaten und Seitengewehr werden sie empfangen. Mann gegen Mann geht der Kampf. Da steht es Bilder, die nicht beschrieben werden können! Über der Stoß der Engländer ist geschossen! Noch einmal schirmen Schoten heran. Zausch sind sie an ihrem Höchsten zu erkennen! Als Hochachtung vor diesem zähen Geuner! Aber alle Tapferkeit ist verlorene Waffe. Die Tiere, in deren Schutz sie vorzogen,

Titel — nichts weiter. Sie haben wohl schon davon gehört, daß arme Grafen oder Barone reiche junge Bürgerliche adoptieren, die gern Graf oder Baron werden möchten — nun, unser Fall liegt ganz ähnlich.“

„Das versteht ein anderer!“

Schen Sie, bester Graf, ich bin der langjährige Freund Ihres Hauses. Ich habe schon die Geschichte Ihres Vaters gelesen und solange sie in meinen Händen waren, ist alles gut gegangen — erst später — doch saßen wir die unangenehmen Erinnerungen — genau. Ihre Eltern waren Ihnen armen Vater zu unzureichend verlaufen, Ihnen blieb nur Kindheit, und wie es damit steht, wissen Sie ja selbst. Sie trauten mich um Rat, erbaten meine Hilfe — zweimal hab' ich Ihnen auch schon Geld verheißen — jetzt aber sind wir am Ende. Niemand lebt Ihnen auch nur eine Mark auf das Gut — die Hypothek muß gezahlt werden, der Hypothekengläubiger hat seine Zeit gut gewählt, er drängt zum Verkauf, um selbst Belohnung von Gaudi zu werden — das ist die Lage, die Sie, bester Graf, trotz Ihres Fleisches, trotz Ihrer Arbeit, trotz Ihres verantwortlichen Lebens nicht ändern können. Nun habe ich Eindruck, und Sie trauten mich um Rat, erbaten meine Hilfe — zweimal hab' ich Ihnen auch schon Geld verheißen — jetzt aber sind wir am Ende. Niemand lebt Ihnen auch nur eine Mark auf das

Gut — die Hypothek muß gezahlt werden, der Hypothekengläubiger hat seine Zeit gut gewählt, er drängt zum Verkauf, um selbst Belohnung von Gaudi zu bekommen. Ich verzweifle schon, da erholt ich heute morgen, daß Schreien meines Dienstlers und wie der Vater durchzuckt mit der Gedanke, daß

Wiederholung folgt.)

Um eine reiche Heirat zu schließen. Sie hätten eine Dame geheiratet, welche Ihnen ein Vermögen zugebracht, auch ohne Liebe oder Sympathie für sie zu empfinden. Wenn sie nur reich und von nicht schlechtem Ruf war — Nun, ist das, was ich Ihnen vorschlage, etwas andres? — Es ist sogar etwas besseres, denn Sie behalten Ihre Freiheit, Sie brauchen nicht mit einer Ihnen vielleicht unangenehmen Frau zu leben, die Ihnen ähnlich Ihren Reichtum vorhält. Sie nehmen keine Schwiegereltern und sonstige Verwandte mit in den Haushalt — Sie geben nur einer durchaus tabaklohen jungen Dame Ihren Namen ...“

Den Sie später in den Schuh ziehen wird!“

„Das wird niemals geschehen. Ich borge Ihnen dafür. Auch sollen Sie durch den Testamentsvertrag eine solche Eventualität geschützt werden. Die Dame verleiht die Berechtigung, sich Ihres Namens zu bedienen, wenn sie Ihnen unwürdig machen sollte. Doch steht das in keiner Weise zu bestreiten. Geben Ihnen die 300 000 Mark nicht, so machen Sie mich unzufrieden, die halbe Million voll zu machen.“

„Schweigen Sie! — Es ist ja alles Ihnen — und ich glaube, Sie treiben Ihren Scherz mit mir.“

„Ich scherze nicht, Graf Alexander,“ entgegnet der Justizrat ernst.

ne — Fortsetzung folgt.)



für den
Schul-Bedarf
empfiehlt
Lesebücher
Rechenbücher
Schreibhefte
Bibeln
Katechismen
Zeichenblocks
Federkästen
Stahlfedern
Bleistifte
Aufgabenhefte
Radiergummi
usw.

Herm. Rühle
Buchhandlung

Möglins TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wybert-Tabletten an die Front als

Limbazorbín

Feldpostbriefe
mit Wybert-Tabletten lassen in allen Apotheken und Drogerien M. 2.— oder Ml. 1.—

Aufdrucke
auf
Trauer-
Schleifen

Trauerbriefe

und
Trauer-
karten
nebst
Briefköpfen
innerhalb
2 Stunden

Buchdruckerei
Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla

Schlacht- und
Handelspferde
kaufst jederzeit

Max Wels, Ross-Schlächterei
Gomlitz-Lausa.
Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen
zur Verfügung.

Gebliche Haarzöpfe
werden gewissenhaft nachgefertigt.
A. Rose,
Barbier u. Friseur.

Rote Speisemöhren

krautfrei, liefert an Groß- und Kleinverbraucher
zum Preise von Mk. 21.— pro Zentner.

Düngerexportgesellschaft zu Dresden

Zweigstelle Cunnersdorf bei Medingen.



Achtung Radfahrer!

Die neueste und beste
Fahrrad-Ersatz-Bereifung

Elastisch wie Gummi

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Zu haben beim Verkäufer
des Fahrrad-Hauses „Frisch auf“ Offenbach a. M.

Emmerich Zlatnik, Ottendorf-Okrilla, Huenstraße 30.

Einmachen ohne Zucker.

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftsproblem
beim gegenwärtigen empfindlichen Zucker-Mangel.

Frau Amtsrat Rose Siosles beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der Früchte und Gemüse, sowie die Bereitung von Fruchtsäften, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Eissia usw. nach neuzeitlichen Grundsätzen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner.

320 Einmache-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirtschaftlich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratschläge zur billigen und einfachen

Selbstbereitung von haltbarem Obsimus-Brot auf Strich

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reich illustrierten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits

44 000 Exemplare in 10 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptenbuches beträgt nur 1 Mark.

Zu haben in der

Buchhandlung von Hermann Rühle.

Hiller-Album

enthält 6 der beliebtesten Stücke für Klavier mit Vorwort von Otto Klauwell.

Nr. 1. Zur Gitarre. Nr. 2. Auf der Wacht. Nr. 3. Ständchen. Nr. 4. Gigue. Nr. 5. Alla Polacca. Nr. 6. Toccata.

Nr. 1—6 in einem Band Mark 1.25.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrages postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein.

In dritter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Straßen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Abzug und Holzschnitt sowie 15 Karten

5 Bände in Leinen gebunden zu je 14 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Größere
Wohnung
für 1. Oktober zu mieten gesucht
Offerten bis 30. September 1917 an
Lohrmann, Hermsdorf bei Dresden.

Ein starker gebrauchter

Handwagen

steht zum Verkauf.

Franz Ziebold,
Großhermsdorf.

Versandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versand von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt

Herrn. Rühle, Buchhandlung.

Pflaumen

Hochstämmige Pflaumenbäume, große blaue Hauspflaumen und zeitige Sorten empfiehlt

Grafe's Baumschulen, Lausa.

Rasierapparate Klingen

werden gut geschärf't

A. Rose
Barbier und Friseur.

Quittenbüsche

veredelte großfrüchtige Sorten.

Haselnussbüsche

beste Sorten,

Johannisbeerbüsche

große rote Holländer empfiehlt

Grafe's Baumschulen, Lausa.

Blaßschuß-Anlagen

und

Kupferdrähten

hält sich zur sachgemäßen Ausführung bestens empfohlen.

Hermsdorfer Bedachungsgeschäft,
Dresdnerstr. am Cunnersdorfer Bahnhof.

Kautschuk-Stempel

für Behörden, Vereine, Private und Geschäfte empfiehlt

nach vorliegendem Musterbuch in kurtester Zeit lieferbar

Hermann Rühle
Buchhandlung.

MANOLI



Die
führende
Zigarette

Städtische Sparkasse zu Radeburg Dresden
Geöffnet an allen Wochentagen.
Zinstuß für Einlagen 3½%.

